

Ohne Autor

Kurz vorgestellt

1999

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ohne Autor: Kurz vorgestellt. In: *Filmblatt*. Filmblatt 11, Jg. 4 (1999), Nr. 11, S. 82–83.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

mern. Es gibt andere, die vom Kameramann ein reines Abfotografieren ihrer Szenarien fordern. Es gibt wieder andere, Spielberg ist einer von ihnen, die sogar selber schwenken, da es ihnen in allererster Linie um die Bilder geht.“ (S. 104)

So lauert hinter den nuancierten (Kamera-)Stilanalysen Prümms, Grobs und Kreimeiers nicht nur die Frage, inwiefern sich ihre Beobachtungen konzeptionell von denen einer traditionellen (auf die Arbeit des Regisseurs zielenden) mise en scène-/mise en cadre-Kritik unterscheiden, sondern sogleich auch die erneute Gefahr einer vom konkreten Produktionsprozeß abstrahierenden, formalistischen Betrachtungsweise.

Wie eine Synthese von historischer Pragmatik und formaler Analyse der Kameraarbeit im Film vorzunehmen wäre, bleibt in der Konfrontation der Beiträge unbeantwortet. Diese Problematik mit Nachdruck vor Augen geführt zu haben, ist jedoch ein nicht zu unterschätzendes Verdienst des Bandes. Zur Behebung des beklagenswerten Zustands, daß außer über Guido Seeber über keinen einzigen der bedeutenden Kameralaute des deutschen Films (etwa Karl Freund, Fritz Arno Wagner, Eugen Schüfftan, Michael Ballhaus, Elfi Mikesch, Werner Bergmann) Monographien existieren, bleibt hier auf eine Initialfunktion zu hoffen.

Kurz vorgestellt

■ **Deutsche Trickfilme (1909-1945). Bestandsnachweis.** Bearbeitet von Manfred Lichtenstein und Doris Hackbarth. (Findbücher zu Beständen des Bundesarchivs, Bd. 72).

Koblenz: Bundesarchiv, 1999, 132 Seiten

ISBN 3-89192-085-7, DM 15,00

■ **Alles Trick. Deutsche Animationsfilme bis 1945. Retrospektive des Bundesarchiv-Filmarchivs während des 41. Internationalen Leipziger Festivals für Dokumentar- und Animationsfilm, 27. 10. – 1. 11. 1998.** Berlin: Bundesarchiv-Filmarchiv, 51 Seiten, Abb., DM 5,00

Der Bestandsnachweis der im Bundesarchiv-Filmarchiv vorhandenen deutschen Trickfilme von 1909 bis 1945 - auch Handpuppen- und Marionettenfilme wurden wegen ihrer inhaltlichen Nähe zum Puppenanimationsfilm aufgeführt - ist alphabetisch gegliedert. Aufgenommen wurden auch die zur Zeit der Drucklegung noch nicht gesicherten Filme; Benutzerstücke sind besonders gekennzeichnet. Die Credits und die Zensurangaben sind, soweit sie noch ermittelt werden konnten, ebenso angeführt wie die Materiallage der Kopien. Eine Kurzcharakterisierung erleichtert die Orientierung, ein Namensregister erschließt die Filme nach Künstlern. Leider fehlt ein chronologisches Register sowie eine Aufschlüsselung nach Produzenten; nur Julius Pinschewer und das Trickatelier Neuberger sind als Produktionsfirma ausgewiesen. Manfred Lichtenstein und Doris Hackbarth haben eine langwierige, detektivische Spurensuche geleistet und mit dieser Bestandsaufnahme eine unentbehrliche Grundlage zur Erforschung des deutschen Animationsfilms vorgelegt.

Eine Auswahl seiner Animationsfilmbestände präsentierte das Bundesarchiv während des Leipziger Festivals für Dokumentar- und Animationsfilm 1998. Der Katalog hierzu enthält klug gewählte und gut reproduzierte Abbildungen aus den Filmen. Die entsprechenden Kurztexte sind allerdings nicht immer fehlerfrei; so sind zum Beispiel Ruttmanns *Opus*-Filme nicht nur in Schwarzweiß, sondern auch in der viragierten Fassung (im Filmmuseum München) erhalten. (JpG)

■ **Filmgeschichte. Newsletter der Stiftung Deutsche Kinemathek.** Nr. 13, Juni 1999. Berlin: Stiftung Deutsche Kinemathek, 112 Seiten, DM 10,00. Info: info@kinemathek.de

Randvoll mit Berichten und Informationen rund um die Aktivitäten der Stiftung Deutsche Kinemathek: u.a. über die ersten „Berliner Filmbegegnungen“ zum deutschen Kriminalfilm, Notizen zum Nachlaß von Erich Pommer sowie ein Essay zu Victor Vicas. Hans Helmut Prinzler führt mit Skizzen des Architekten Hans Dieter Schaal durch das geplante Filmuseum Berlin: weitläufige und großzügig gestaltete Räume mit großdimensionierten hochformatigen Ausstellungsobjekten. „Zum Filmuseum gehören eine Dauerausstellung, ein Multimediaraum (Open Box), ein Online-Center, eine Filmbibliothek und verschiedene Service-Einrichtungen.“ (S. 4) - Auf ihrem 55. Kongreß verabschiedete die FIAF einen „Code of Ethics“, der in deutscher Übersetzung dokumentiert wird (S. 87-90). In der Präambel heißt es: „Filmarchive anerkennen als ihre oberste Pflicht, das in ihrer Obhut befindliche Material zu erhalten und - sofern es dieser obersten Pflicht nicht zuwiderläuft - ständig für Forschungs- und Studienzwecken sowie für öffentliche Vorführungen verfügbar zu halten.“ (JpG)

■ **5 Jahre Filmboard Berlin-Brandenburg. Zahlen, Daten, Fakten.** 31 Seiten. **Eine erzählenswerte Geschichte.** 72 Seiten. Beide: Potsdam-Babelsberg: Filmboard Berlin-Brandenburg, 1999. Info: filmboard@filmboard.de

Zwei Broschüren Selbstdarstellung und Leistungsbilanz mit nützlichen Informationen zur Filmförderung in Berlin-Brandenburg. Übersicht über die geförderten Projekte (Stoff- und Projektentwicklung, Produktions-, Verleih- und Vertriebsförderung und sonstige Vorhaben) sowie eine Chronologie des am 10. August 1994 gegründeten Filmboards. (JpG)

■ Uli Jung, Walter Schatzberg: **Beyond Caligari. The Films of Robert Wiene.** New York, Oxford: Berghahn Books, 1999. 238 Seiten, Abb. ISBN: 1-57181-156-7 (Hbk.), £ 40.00; 1-57181-196-6 (Pbk.), £ 14.50

Uli Jungs und Walter Schatzbergs vor vier Jahren in Deutschland erschienene Studie „Robert Wiene. Der Caligari Regisseur“ liegt hiermit in einer attraktiven, sorgfältig edierten englischen Fassung vor, deren bibliographischer Anhang um seither erschienene Literatur zur *Caligari*-Debatte erweitert wurde. Nicht allen deutschen Rezensenten gefiel seinerzeit, daß die Autoren u.a. die 1979 von Barry Salt in „Sight and Sound“ provokant gestellte Frage „From *Caligari* to Who?“ aufgegriffen hatten und sich deutlich gegen Siegfried Kracauers These von der Verbindungslinie Caligari - Hitler aussprechen. Doch der entscheidende Wert dieser Arbeit besteht nicht in ihrer klaren, übersichtlichen Darstellung der auch hiermit nicht enden werdenden Diskussionen um Wienes berühmtesten Film, die Jung und Schatzberg um neue Einsichten und Fragestellungen erweitert haben. Die besondere Stärke von „Beyond Caligari“ liegt vielmehr in der Liebe zum Detail und in der immens aufwendigen filmarchäologischen Recherche, mit der die Autoren die dünnen, von Wiene hinterlassenen Spuren verfolgt und die wenigen überlieferten Dokumente festgehalten und ausgewertet haben. Die Darstellung des Schaffens eines meist als zweitklassig eingestuften Regisseurs - eine Bewertung, die die Autoren in Frage stellen - vermittelt dem Leser außerdem einen Einblick in die alltägliche Kinounterhaltungsware und Routinearbeit der berliner und wiener Filmindustrie der Zeit zwischen den Weltkriegen. (HC)